Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Rat-Geber

für Menschen
mit Behinderungen in
der Europäischen Union

in Leichter Sprache

Inhalt

Einleitung
Die Hilfe für Menschen mit Behinderungen in der Europäischen Union 3

Kapitel 1
So leben Menschen mit Behinderungen in den Ländern von der EU 6

Kapitel 2
Lernen mit Behinderung und Lernen mit Lern-Schwierigkeiten 10

Kapitel 3
Arbeiten mit Behinderung 13

Kapitel 4
Die Hilfe mit Geld für Menschen mit Behinderungen 16

Kapitel 5
Alle Menschen sollen das Gleiche schaffen können 21

Kapitel 6
Programme in den Ländern von der EU für Menschen mit Behinderungen 28

Kapitel 7
Die Ziele von der EU 30

Sie können den Rat-Geber als Heft lesen 32

Die Hilfe für Menschen mit Behinderungen in der Europäischen Union

Menschen mit Behinderungen
leben überall auf der Welt.
Sie können in diesem Text lesen:
Welche Hilfe gibt es
für Menschen mit Behinderungen.
In den Ländern von der **Europäischen Union**.

Das ist die Europäische Union

Deutschland ist ein **Land**.
Deutschland ist in der **Mitte von Europa**.
Das ist ein Teil von der Welt.
Europa hat **viele Länder**.
Zum Beispiel: **Deutschland.**
Und **Frankreich**. Und **Spanien**.
Und noch viele andere Länder.
28 Länder in Europa arbeiten eng zusammen.
Sie sind eine Gruppe.
Die Gruppe heißt: **Europäische Union.**
Das kurze Wort dafür ist: **EU.**
So spricht man das: **ee u.**

Die Länder in der EU helfen allen Menschen

Alle Länder in der EU
haben **soziale Systeme**.
So spricht man das: **so tsja le süs te me.**
Soziale Systeme ist schwere Sprache.
Das heißt in Leichter Sprache:
Was der Staat macht:
Wenn ein Mensch krank wird.
Wie der Staat hilft:
Wenn ein Mensch keine Arbeit mehr hat.
Oder welche **Hilfe** die Menschen bekommen:
Wenn sie ein Kind haben.
Oder wenn ein Mensch eine **Behinderung** hat.

Das ist nicht alles.
Der Staat macht noch viel mehr.
Damit es allen Menschen gut geht.

Die sozialen Systeme sind **anders**.
In jedem Land von der **EU**.
Deshalb ist auch die Hilfe in jedem Land anders.
Auch für Menschen mit Behinderungen.

Einleitung

Menschen mit Behinderungen
haben ein Recht auf Hilfe.
Damit sie leben können wie andere Menschen.
Damit niemand ausgeschlossen ist.

Die Länder in der EU helfen deswegen
Menschen mit Behinderungen.

Die Länder helfen: Zum Beispiel mit **Geld**.
Alle Menschen bekommen Hilfe in der EU.
Menschen mit Behinderungen bekommen
noch mehr Hilfe.
Die Länder helfen auch bei der **Arbeit**.
Zum Beispiel:
Sie bekommen einen **Lern-Computer**.
Sie können dann besser arbeiten.
Die Länder helfen auch:
Damit Menschen mit Behinderungen
sich **gut bewegen** können.
Zum Beispiel: Mit einem Aufzug am Bahn-Hof.

Es gibt noch viel mehr **Hilfe in der EU**.
Sie können in diesem Text viele
Beispiele für Hilfe lesen.

So leben Menschen mit Behinderungen in den Ländern von der EU

Alle Menschen haben die **gleichen Rechte**.
Menschen mit Behinderungen haben
auch ein **Recht**:
Sie können **so gut leben** wie
Menschen ohne Behinderungen.
Sie können sich selbst
für viele Sachen **entscheiden**.
Sie müssen **gut behandelt** werden.
Menschen mit Behinderungen
bekommen darum **Hilfe vom Land**.
Wo sie leben.
Damit sie leben können
wie andere Menschen auch.
Kein Mensch soll ausgeschlossen sein.

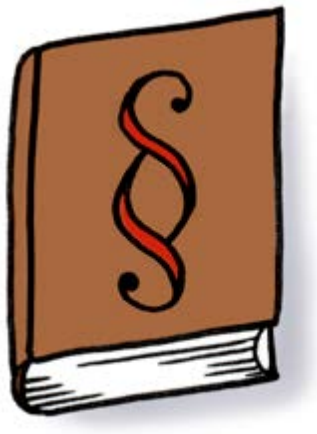
Jedes Land in der EU hat **Gesetze**
für Menschen mit Behinderungen.
Damit alle gerecht behandelt werden.

Außerdem gibt es:
Das Über-Einkommen der
Vereinten Nationen über die Rechte
von Menschen mit Behinderungen.
Das Über-Einkommen regelt die Rechte.

Zum Beispiel:
Kein Mensch darf wegen einer Behinderung schlecht behandelt werden.
Und Menschen mit Behinderungen dürfen überall mit-machen.

Viele Länder auf der ganzen Welt
halten sich daran.
Auch die **Länder in der EU**.
Sie haben deswegen **Gesetze** gemacht.
Damit das Leben von Menschen mit Behinderungen **überall besser wird**.
Und damit alle im Land zusammen-halten.
Und zusammen-arbeiten.
Und alles zusammen machen.
Das heißt: **Inklusion.**
So spricht man das: **in klu sjon.**

In Deutschland gibt es dafür
ein **wichtiges Gesetz**.
Das Gesetz heißt:
Behinderten-Gleich-Stellungs-Gesetz.
Das kurze Wort dafür ist: **BGG.**
So spricht man das: **bee gee gee.**
Im BGG stehen **viele Rechte**
von Menschen mit Behinderungen.



Zum Beispiel:
Menschen mit Behinderungen müssen
wichtige Infos verstehen können.
Und Menschen mit Roll-Stuhl müssen
in **wichtige Gebäude** fahren können.
Zum Beispiel in Gebäude von der Stadt.

Das ist eine Behinderung

Die Länder in der EU haben alle
verschiedene Erklärungen
für das Wort Behinderung.
Die Erklärung steht meistens im Gesetz.

Behinderung heißt in den meisten Ländern:
Ein Mensch kann nicht **überall mit-machen**.
Zum Beispiel:
Wegen Problemen mit dem Körper.
Oder wegen Lern-Schwierigkeiten.
Oder wegen seelischen Problemen.

2 Beispiele:

Behinderung heißt in Deutschland:
Die Menschen haben eine Behinderung
länger als ein halbes Jahr.
Deshalb: Sie können nicht alles so machen
wie andere Menschen.

Behinderung heißt in Schweden:
Die Umwelt ist nicht gut genug.
Zum Beispiel:
Es gibt zu wenige Rampen für Roll-Stuhl-Fahrer.
Oder zu wenige Infos für blinde Menschen.
Und deswegen können die Menschen mit
Behinderungen nicht überall mit-machen.

Der Behinderten-Ausweis

In Deutschland gibt es
einen **Schwer-Behinderten-Ausweis**.
Schwer-behinderte Menschen
bekommen den Ausweis.

Auf dem Ausweis sind **Infos**
über die Behinderung von dem Mensch.
Oder über **besondere Hilfe** für den Mensch.

Nur wenige andere Länder in der EU
haben auch einen Behinderten-Ausweis.
Zum Beispiel **Litauen**.
Und **Portugal**.

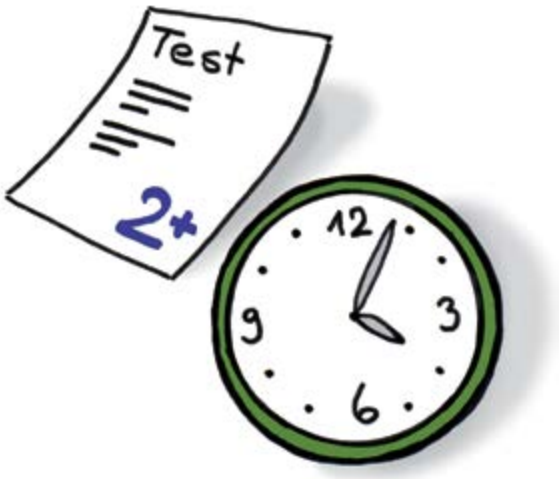
Lernen mit Behinderung und Lernen mit Lern-Schwierigkeiten

Jeder Mensch soll in der EU
die **gleichen Möglichkeiten** haben.
Das heißt in schwerer Sprache: **Chancen.**
So spricht man das: **schang sen.**
Das gilt auch für die **Bildung**. Und das **Lernen**.
Menschen mit Behinderungen dürfen
genau wie Menschen ohne Behinderungen:
In die **Schule** gehen. Eine **Ausbildung** machen.
Oder auf eine **Hoch-Schule** gehen.
Jedes Land in der EU hat **Regeln** dafür.
Und **Gesetze**.
Damit Menschen mit Behinderungen
keine Nachteile haben.

Wenn jemand nicht so lernen kann
wie ein Mensch ohne Behinderung:
Man nennt das dann
sonder-pädagogischer Förder-Bedarf.
Das ist schwere Sprache.
Das heißt: Der Schüler braucht **mehr Hilfe**
als ein Schüler ohne Behinderung.
Der Schüler hat **Lern-Schwierigkeiten**.
Der Schüler bekommt dann
eine **besondere Hilfe**.
Die Hilfe heißt in schwerer Sprache: **Förderung.**

Gemeinsamer Unterricht ist wichtig.
Gemeinsamer Unterricht geht so:
Schüler mit Behinderungen **gehen zusammen**
mit Schülern ohne Behinderungen in eine Schule.
Und alle Schüler **sind zusammen**
in einer Schul-Klasse.
Und **lernen zusammen**.
Oder es gibt viele
gemeinsame Schul-Stunden für alle Schüler.
Das ist in vielen Ländern von der EU so.

Damit die Schule **leichter** ist:
Schüler mit Lern-Schwierigkeiten können
bessere Noten bei einem Test bekommen.
Auch wenn sie mehr Fehler machen
als Schüler ohne Lern-Schwierigkeiten.
Oder: Schüler mit Lern-Schwierigkeiten
bekommen **mehr Zeit** für einen Test.
Das heißt in schwerer Sprache:
Nachteils-Ausgleich.
Das hilft den Schülern mit Lern-Schwierigkeiten.
Damit sie die Schule schaffen können.
In jedem Land in der EU gibt es
andere Nachteils-Ausgleiche in der Schule.



Schüler können auch **besondere Hilfe**
für ihre Lern-Schwierigkeiten bekommen.
Die Hilfe kann **im Unterricht** sein.
Oder **nach dem Unterricht**.
Oder in einem **Förder-Zentrum**.
Damit auch Schüler mit Lern-Schwierigkeiten
alles verstehen können.

2 Beispiele:

In Deutschland:
Alle Schüler mit Behinderungen oder
mit Lern-Schwierigkeiten haben ein Recht
auf Nachteils-Ausgleiche.

In Tschechien:
Alle Schüler mit Behinderungen haben ein Recht
auf einen **Lern-Plan**.
Jeder Schüler hat einen Lern-Plan nur für sich.
In dem Lern-Plan steht:
Was soll der Schüler in der Schule lernen.
Welchen **besonderen Unterricht**
bekommt der Schüler.
Und welche **Aufgaben** bekommt der Schüler.

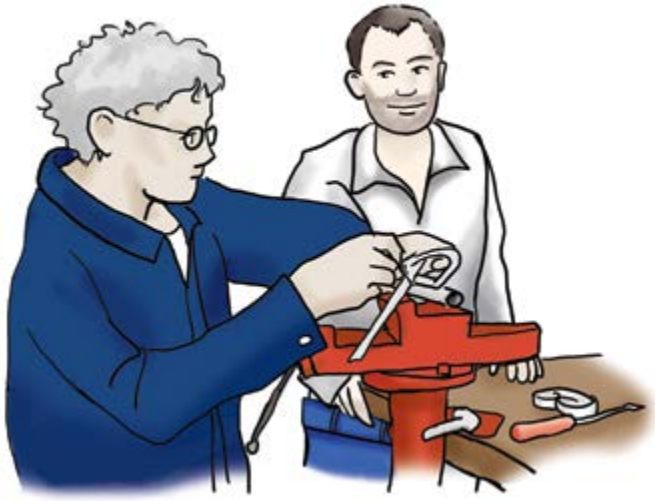
Arbeiten mit Behinderung

Viele Menschen mit Behinderungen
wollen gerne eine **Arbeit** haben.
Damit sie ein Teil von der Gesellschaft sind.
Die Länder in der EU **helfen**
den Menschen mit Behinderungen.
Damit sie eine Arbeit bekommen.

2 Beispiele:

In Bulgarien:
Es gibt **besondere Hilfe-Programme**
für Menschen mit Behinderungen.
Damit sie eine Ausbildung machen können.
Und Arbeit finden.

In Estland:
Das Amt für Arbeit macht **besondere Kurse**
für Menschen mit Behinderungen.
Die Kurse heißen in schwerer Sprache:
Arbeits-Markt-Training.
So spricht man das: **tree ning.**



Damit Menschen mit Behinderungen
gut arbeiten können:
Sie bekommen **Hilfe** bei der Arbeit.

Zum Beispiel: Hilfs-Mittel am Arbeits-Platz.
Oder ein Mensch hilft ihnen.
Das heißt in schwerer Sprache:
Arbeits-Assistenz.
Die Hilfe ist in jedem Land von der EU anders.
In Irland: Die Arbeit ist so wie ein Praktikum.

Für Menschen mit Behinderungen
gibt es besondere Arbeits-Plätze.
Wenn sie nicht in einer Firma
arbeiten können.
Die Arbeits-Plätze sind in einer **Werkstatt für Menschen mit Behinderungen**.
In der Werkstatt bekommen sie **Förderung**.
Für die Arbeit. Und für sich selbst.
Die Werkstatt gibt es in vielen Ländern
von der EU.

In Deutschland:
Die Mit-Arbeiter mit Behinderungen haben
in der Werkstatt viele Rechte.
Das **Ziel** von der Arbeit in der Werkstatt ist:
Menschen mit Behinderungen sollen danach eine Arbeit in einer Firma bekommen.
Wenn sie das wollen.
Und wenn sie das können.

In vielen Ländern von der EU:
Es gibt ein Gesetz.
Das Gesetz sagt: **Firmen müssen**
Menschen mit Behinderungen Arbeit geben.
Das gilt: Wenn mehrere Menschen
in einer Firma arbeiten.
Die Zahl ist in jedem Land anders.
Dann muss der Chef einigen
Menschen mit Behinderungen Arbeit geben.

Damit das nicht zu teuer für den Chef wird:
Der Staat hilft dem Chef mit Geld.
Zum Beispiel: Für einen Schreib-Tisch
für einen Menschen mit Behinderung.
Oder mit Geld für eine Arbeits-Hilfe.
Der Chef kann auch Geld bekommen:
Wenn er einem Menschen mit Behinderung
Arbeit gibt.

Der Chef bekommt das Geld
in **vielen EU-Ländern**.
Damit er Menschen mit Behinderungen
Arbeit geben kann.
Und damit der Anfang von der Arbeit
leichter wird.

Wenn der Chef nicht genug
Menschen mit Behinderungen Arbeit gibt:
Der Chef muss dann Geld als Strafe bezahlen.

Die Hilfe mit Geld für Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen
brauchen oft **Hilfe mit Geld**.
Die Länder in der EU helfen deswegen
zum Beispiel mit Geld:
Wenn ein Mensch nicht arbeiten kann.
Oder wenn ein Mensch nicht
für seine Medikamente bezahlen kann.

Es gibt auch **besonderes Geld**
für Menschen mit Behinderungen.
Das Geld heißt: **Persönliches Budget.**
So spricht man das: **bü djee.**

Menschen mit Behinderungen können damit
selbst bestimmen.
Zum Beispiel wie der Staat ihnen **hilft**.
Sie können aussuchen:
Sie können **Sach-Leistungen** bekommen.
Zum Beispiel: **Kranken-Gymnastik.**
Oder eine **Untersuchung** beim Arzt.
Sie können auch **Geld-Leistungen** bekommen.
Sie bekommen dann **Geld** vom Staat.

Sie können selbst **entscheiden**:
Was sie mit dem Geld **bezahlen** wollen.
Zum Beispiel einen **Pfleger**.
Oder **Kranken-Gymnastik**.

Das Persönliche Geld gibt es noch nicht
in allen Ländern von der EU.
In **Deutschland** haben Menschen mit
Behinderungen ein Recht auf das Geld.
Belgien und **Österreich** geben
Menschen mit Behinderungen
auch das Persönliche Geld.
Und die **Nieder-Lande** und **Luxemburg**
und **Rumänien**.
Groß-Britannien probiert
das Persönliche Geld aus.

Geld für den Umbau von einer Wohnung

Menschen mit Behinderungen haben manchmal
Probleme in ihrer Wohnung.
Zum Beispiel: Sie haben einen **Roll-Stuhl**.
Und die Türen sind zu klein.
Sie können nicht durch die Türen fahren.
Sie bekommen **Geld vom Staat**.
Sie können die Türen dann **größer** machen.
Und sie können mit dem Roll-Stuhl **durch-fahren**.

Der Staat bezahlt auch für diese Sachen:
Menschen mit Behinderungen wollen eine **Rampe** bauen.
Oder sie brauchen eine besondere **Dusche**.
Das heißt in schwerer Sprache:
Barriere-Freiheit.
So spricht man das: **ba ri jee re frei heit.**
So können Menschen mit Behinderungen
gut in ihrer Wohnung leben.

Ein Beispiel:
In **Irland** und in **Finnland**:
Menschen mit Behinderungen bekommen
das Geld zurück.
Wenn Hand-Werker etwas
in der Wohnung neu gemacht haben.

Geld für die Gesundheit

Manche Menschen mit Behinderungen
brauchen **Hilfs-Mittel**.
Zum Beispiel: Ein **Hör-Gerät**.
Sie hören dann besser.
Oder sie brauchen **besondere Schuhe**.
Sie können dann besser gehen.
Der Staat bezahlt die **Hilfs-Mittel**.
Oder die Kranken-Kasse.
Das ist in jedem Land anders.

2 Beispiele:

In Deutschland:
Die **Kranken-Kasse** bezahlt für die Hilfs-Mittel.
Die Kranken-Kasse bezahlt auch:
Wenn das Hilfs-Mittel **kaputt** ist.
Sie bekommen dann ein **neues Hilfs-Mittel**.
Sie bekommen auch Hilfe für:
Wie kann man das Hilfs-Mittel benutzen.

In Lettland:
Die **Kranken-Kasse** bezahlt viel.
Wenn das Aus-Leihen vom Hilfs-Mittel
Geld kostet:
Der Staat hilft dann mit **Geld**.

Geld für Kinder mit Behinderungen

In allen Ländern von der EU:
Eltern bekommen jeden Monat
das **Kinder-Geld** vom Staat.
Der Staat hilft Eltern von
Kindern mit Behinderungen besonders.

2 Beispiele:

In Deutschland:
Die Eltern können **länger Kinder-Geld** bekommen.
Das Kind muss die Behinderung vor dem **25. Geburtstag** haben.
Und das Kind kann nicht alleine für sich sorgen.
Die Eltern bekommen dann **immer Kinder-Geld** für ihr Kind mit Behinderung.

In Estland und in Bulgarien:
Die Eltern von Kindern mit Behinderungen bekommen **mehr Kinder-Geld** als die Eltern von Kindern ohne Behinderungen.

Alle Menschen sollen das Gleiche schaffen können

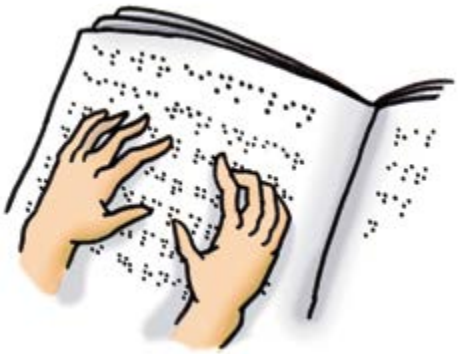
Für Menschen **ohne Behinderungen**
sind viele Sachen einfach.
Manche Sachen sind
für **Menschen mit Behinderungen** schwerer.
Das heißt in schwerer Sprache:
Die Menschen haben einen **Nachteil**.
Zum Beispiel beim Bewegen.
Oder in der Freizeit.
Wenn Menschen mit Behinderungen
einen Nachteil haben:
Sie sollen trotzdem das Gleiche schaffen können.
Genauso wie Menschen ohne Behinderungen.
Das heißt: **Nachteils-Ausgleich.**

In den Ländern von der EU gibt es
verschiedene Nachteils-Ausgleiche.
Zum Beispiel: Sie können nicht gut gehen.
Sie können mit dem **Bus** fahren.
Und Sie müssen für den Bus **nicht bezahlen**.
Oder:
Sie müssen nicht so viel Eintritt bezahlen.
Zum Beispiel: **Im Museum.**
Oder im **Zoo**.

Wenn sie eine Reise machen

Es gibt auch Hilfe: Wenn Menschen
mit Behinderungen eine **Reise** machen möchten.
Zum Beispiel mit dem Flug-Zeug.
Sie bekommen dann Hilfe am **Flug-Hafen**.
Und im **Flug-Zeug**.
Sie können Ihren Roll-Stuhl mitnehmen.
Oder Ihren Begleit-Hund.
Damit sie reisen können
wie Menschen ohne Behinderungen.

Es gibt in den Ländern auch
viel Hilfe für **blinde Menschen**.
Wenn die Menschen reisen möchten.
Zum Beispiel: **Am Bahn-Hof.**
Es gibt dort **bestimmte Markierungen**
auf dem Boden.
Die blinden Menschen **fühlen**
die Markierungen mit den Füßen.
Oder mit ihrem Stock.
Und sie wissen: Wo ist der Weg.



Es gibt auch Hilfe in den **Zügen**.
Zum Beispiel: An den **Sitzen**.
Dort ist besondere Schrift.
Die Schrift können blinde Menschen lesen.
Mit den Händen.
Die Schrift heißt in schwerer Sprache: **Braille.**
So spricht man das: **brei je.**

Der blaue Park-Ausweis

Es gibt eine besondere Sache.
Die Sache gilt in **allen Ländern**
von der EU:
Der **blaue Park-Ausweis**.
Mit dem blauen Ausweis können Sie
Ihr Auto auf besonderen **Park-Plätzen parken**.
Die Park-Plätze sind nur
für Menschen mit Behinderungen.
An diesen Park-Plätzen steht
ein **blaues Schild mit einem Roll-Stuhl** drauf.

Wenn Sie den Ausweis haben wollen:
Sie müssen einen **Antrag** bei einem Amt stellen.
Das Amt heißt in Deutschland:
Straßen-Verkehrs-Behörde.
Sie bekommen dort den Ausweis.
Sie dürfen dann auf einem Park-Platz
nur für Menschen mit Behinderungen parken.

Sie sollen überall hingehen und mit-machen können

Es gibt noch **andere Hilfe** in den Ländern
von der EU.
Für Menschen mit Behinderungen.
Die Hilfe heißt in schwerer Sprache:
Barriere-Freiheit.

Das bedeutet:
Sie können **überall hin-gehen**.
Auch wenn Sie einen **Roll-Stuhl** haben.
Zum Beispiel in die Schule.
Die Schule baut dann eine **Rampe**.
Oder zum Amt.
Das Amt hat einen **Fahr-Stuhl**.
Und Sie kommen damit in den zweiten Stock.

In fast allen Ländern von der EU:
Die Ämter sind **barriere-frei**.
Und die Schulen.
Damit niemand ausgeschlossen ist.

In **allen Ländern** von der EU:
Es gibt besondere **Toiletten**.
Die Toiletten sind
für Menschen mit Behinderungen.
Und die Toiletten sind barriere-frei.
Damit jeder die Toiletten benutzen kann.
Im Moment gibt es **9.000** von diesen Toiletten.
In den Ländern von der EU.
In **Deutschland** gibt es besonders viele
von diesen Toiletten.
Und in **Österreich**.

Damit Sie die Toiletten **benutzen** können:
Sie brauchen einen **Schlüssel**.
Der Schlüssel heißt in schwerer Sprache:
Euro-WC-Schlüssel.
So spricht man das: **wee zee.**
Damit Sie den Schlüssel bekommen:
Sie müssen einen Antrag stellen.

Leichte Sprache

Barriere-Freiheit heißt auch:
Alle Menschen sollen **Infos** bekommen.
Und die Infos **verstehen**.
Das ist eine Regel.
Die Regel heißt:
UN-Behinderten-Rechts-Konvention.
So spricht man das: **u en.**
Die Regel gilt in vielen Ländern
auf der ganzen Welt.
Auch in den Ländern von der EU.

Es gibt deshalb **Leichte Sprache**.
Leichte Sprache ist zum Beispiel für:
Menschen mit geistigen Behinderungen.
Oder Menschen mit **Lern-Schwierigkeiten**.
Oder **Aus-Länder**.
Oder für andere Menschen.
Die Menschen können **schlecht lesen**.

Leichte Sprache erklärt alle Infos
auf **einfache Art**.
Zum Beispiel mit: Kurzen Sätzen.
Einfachen Wörtern.
Großer Schrift.
Und Bildern.

In Deutschland:
Es gibt schon **viele Texte** in Leichter Sprache.
Zum Beispiel: Von der **Regierung**.
Die Regierung erklärt ihre Internet-Seiten
in Leichter Sprache.
Es gibt dafür eine **Regel**.
Die Regel heißt: **BITV 2.0.**
So spricht man das: **bee i tee fau zwei null.**
Alle Texte in Leichter Sprache haben
das **Zeichen für Leichte Sprache**.
Das Zeichen ist **blau**.
Ein weißes Gesicht ist in dem Zeichen.
Und ein Buch.
Und eine Hand.

Gebärden-Sprache

Auch **schwerhörige** und **gehörlose** Menschen
sollen Infos bekommen.
Es gibt deshalb die **Gebärden-Sprache**.
Die Menschen sprechen dabei mit den Händen.
Und mit dem Gesicht.
So können alle die Infos verstehen.

Es gibt ein Gesetz in Deutschland.
Das Gesetz sagt: **Schwerhörige**
und **gehörlose** Menschen müssen
einen **Dolmetscher** bekommen.
Der Dolmetscher **übersetzt** die Infos
in Gebärden-Sprache.
Damit alle Menschen die Infos verstehen.
Der Dolmetscher übersetzt zum Beispiel:
Wenn Sie zur Polizei müssen.
Oder zum Gericht.
Oder bei der Arbeit.

Viele Internet-Seiten in Deutschland haben
Erklärungen in Gebärden-Sprache.
Das heißt: Es gibt **Filme**.
In den Filmen erklärt ein **Dolmetscher**:
Über was ist die Internet-Seite.
Und wie benutzt man die Internet-Seite.

In Schweden gibt es eine besondere Regel.
Im Jahr **1981** hat Schweden entschieden:
Die Gebärden-Sprache soll
eine **offizielle Sprache** sein.
Das heißt:
Die Gebärden-Sprache ist genauso wichtig
wie andere Sprachen.
Auch in **Deutschland** ist die Gebärden-Sprache
eine **offizielle Sprache**.

Programme in den Ländern von der EU für Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen sollen sich
in ihrem Land **wohl fühlen**.
Wenn Sie Hilfe brauchen:
Sie sollen Hilfe bekommen.
Wenn das Leben schwer ist:
Das Leben soll leichter werden.

Deswegen gibt es viele **Programme**
in den Ländern von der EU.
Programme heißt: **Der Staat macht Sachen**
für Menschen mit Behinderungen.
Zum Beispiel: Kurse.
Und der Staat setzt sich ein
für Menschen mit Behinderungen.
Alle Länder geben Geld für ihre Programme.
Damit alle Menschen mit Behinderungen
gut in dem Land leben können.

Die Länder von der EU
machen **verschiedene Programme**.
Deutschland hat zum Beispiel
einen **Aktions-Plan** gemacht.
Am 15. Juni 2011.
Der Aktions-Plan ist auch ein Programm.

200 Projekte gibt es für den Aktions-Plan.
Die Projekte **helfen**
Menschen mit Behinderungen.
Es gibt zum Beispiel Projekte:
Damit Menschen mit Behinderungen
besser eine **Arbeit finden**.
Oder damit sie besser **lernen** können.
In der Schule.

Die Ziele von der EU

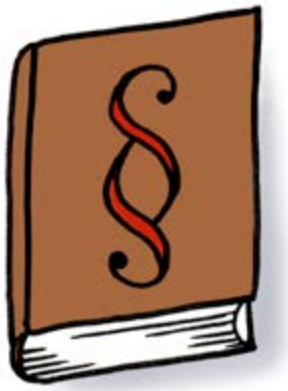
Die EU sagt: Es soll noch **mehr Programme** in den Ländern geben.
Die EU hat deshalb einen **Plan** gemacht.
Der Plan heißt in schwerer Sprache:
Europäische Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderungen 2010 bis 2020: Erneutes Engagement für ein barrierefreies Europa.

Der Plan sagt: Alle Länder von der EU sollen noch mehr Programme machen.
Damit Menschen mit Behinderungen **überall mitmachen** können.
Und damit niemand ausgeschlossen ist.
Das heißt in schwerer Sprache: **Inklusion.**

Jedes Land von der EU macht Inklusion **anders**.
Und jedes Land macht **andere Programme** für Menschen mit Behinderungen.
Und jedes Land **hilft** den Menschen anders.
Zum Beispiel: Mit Geld.
Aber alle Länder sagen:
Wir möchten mehr Inklusion.
Damit die Menschen mit Behinderungen überall mitmachen können.

Die Länder machen deshalb neue Gesetze.
Zum Beispiel:
Lettland hat ein neues Gesetz
für Menschen mit Behinderungen gemacht.
Im Jahr 2010.
Damit die Menschen mit Behinderungen
in Lettland **mehr Hilfe** bekommen.

Auch **Polen** hat ein neues Gesetz gemacht.
Das Gesetz sagt:
Die Menschen bekommen Geld zurück.
Wenn sie einen Kurs
für Gebärden-Sprache machen.



Sie können den Rat-Geber als Heft lesen

Sie wollen nicht am Computer lesen:
Sie müssen dieses Heft nicht ausdrucken.
Sie können das Heft beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen.

Auf der **Internet-Seite** vom
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

Die Adresse ist:
http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/inhalt.html

Sie können auch bestellen:
Mit dem Telefon: 03 0 - 18 27 22 72 1
Oder mit dem Fax: 03 0 - 18 10 27 22 72 1

Sie können auch einen Brief schreiben.
Das ist die Adresse:
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock

Oder eine E-Mail:
publikationen@bundesregierung.de

Die Bestell-Nummer heißt: **A 812l.**

Das kostet nichts.

Wer hat diesen Text gemacht?

Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Rochusstr. 1
53123 Bonn
E-Mail: info@bmas.de

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Wer hat den Text in Leichter Sprache geschrieben?

büro für leichte sprache köln
Cäsarstr. 58
50968 Köln
E-Mail: info@leichte-sprache-koeln.de
www.leichte-sprache-koeln.de

büro für leichte sprache **köln**

Michèle Gries und **Nadine Müller**
haben den Text in Leichter Sprache geschrieben.

Wolfgang Klein, Volker Schmitz und **Irene Stamp**
haben den Text auf Leichte Sprache geprüft.

Kirsten Scholz und **Ellen Sturm** haben
die Bilder gemalt.

Das Zeichen für Leichte Sprache ist von
Inclusion Europe.
So spricht man das: in klu schen ju rop.
Sie bekommen im Internet mehr Infos.
Das ist die Internet-Adresse:
www.inclusion-europe.org/etr